

Nordrhein-Westfalen in Europa

**Zur Vorbereitung der Anhörung des Ausschusses für Europa und Internationales am
23. Februar 2018**

Stellungnahme zu den Anträgen der Fraktionen CDU und FDP

‘Nordrhein-Westfalen in Europa: Erste Impulse setzen – grenzüberschreitende Kooperation mit den Niederlanden und Belgien intensivieren, den europäischen Zusammenhalt fördern, die strukturellen Verknüpfungen ausbauen (Drucksache 17/1113)’.

‘Nordrhein-Westfalen in Europa II: Grenzüberschreitende Vernetzung mit den Niederlanden und Belgien in den Bereichen Arbeitsmarkt und Hochschulen intensivieren und strukturelle Verknüpfungen ausbauen (Drucksache 17/1661)’.

Fokus: Die Unterstützung der Grenzüberschreitenden Arbeitsvermittlung durch eine dauerhafte Beratungs- und Informationsstruktur (Grenzinfopunkte)

Einleitung

In Grenzregionen entwickeln sich Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Normalfall nicht so gut wie in anderen Regionen des Landes. Der Arbeitsmarkt wird durch die Grenze beeinträchtigt. Dabei eröffnen sich auf der anderen Seite der Grenze Chancen für Arbeitssuchende und Unternehmer, die es auszubauen gilt. Diverse Hindernisse, die durch Unterschiede in den Steuer- Sozialversicherungs- und Ausbildungssystemen, durch mangelnde Sprach- und Kulturkenntnisse des Nachbarlandes entstehen, stellen sich der Ausdehnung des Arbeitsmarktes ins Nachbarland entgegen.

Neben den tatsächlichen Hindernissen halten Unkenntnis und die damit verbundene Unsicherheit über die Konsequenzen, wenn man eine Beschäftigung im Nachbarland aufnimmt, Menschen davon ab, Arbeit im Nachbarland zu suchen und dort zu arbeiten.

Wenn man sich dieser Tatsache stellt, kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass neben einer guten grenzüberschreitenden Arbeitsvermittlung, ein System guter und verlässlicher Informationsversorgung und Beratung für Grenzgänger die notwendige Bedingung zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes ist.

Die heutige Informationsstruktur

Seit 2012 ist, ausgehend von den Vorläufern in Gronau und Aachen, ein flächendeckendes Netzwerk für persönliche Beratung, Begleitung und Informationsvermittlung - die Grenzinformativpunkte - entstanden.

An der niederländisch-deutschen und belgisch-niederländischen Grenze hat sich von der Mündung der Ems im Norden über Aachen im Süden zur Mündung der Schelde im Westen eine Kette von Grenzinformativpunkten etabliert, deren Lücken im Jahr 2017 geschlossen werden konnten. Vorbild war die lang bestehende und dauerhaft finanzierte Beratungsstruktur am Oberrhein (www.infobest.eu).

Die Grenzinformativpunkte bieten auch einen digitalen Informationszugang durch eine gemeinsame Website www.grenzinfo.eu an. Neben grundsätzlichen Informationen zu Leben und Arbeiten, bieten sie Grenzgängern auf ihren jeweiligen regionalen Unterseiten Informationen über Sprechstage und Zugang zum jeweiligen Grenzinformativpunkt.

Doch eine oder auch mehrere Websites geben potenziellen Grenzgängern nicht immer genügend Einblick in alle Konsequenzen ihres Handelns und darüber, was Wohnen und/oder Arbeiten auf der anderen Seite der Grenze ganz persönlich für den Einzelnen bedeuten. Neben digitalen Informationen sind und bleiben das persönliche Informationsgespräch und die fachkundige Beratung unersetzbar, da sich die Situation in jedem Einzelfall unterscheidet und die Lebenslagen durch atypische Beschäftigungsverhältnisse noch komplizierter geworden sind.

Nur zwei von zwanzig Grenzinformativpunkten (Deutschland, Belgien, Niederlande) verfügen über eine halbwegs gesicherte finanzielle Basis durch kommunale und regionale Beiträge. Alle anderen werden derzeit zu einem bedeutenden Teil über Interreg-Projektmittel finanziert. Ein Großteil dieser Projekte läuft 2018 aus. Deshalb ist unklar, wie eine Kontinuität für diese Grenzinformativpunkte in Zukunft gesichert werden kann. Will man die Qualität und Zuverlässigkeit der Beratung sichern, allein schon um jetzt bestehende personelle Qualifikationen und Kompetenzen sichern zu können, ist eine Klärung der Finanzierung in 2018 dringend notwendig. Dies betrifft an den NRW Landesgrenzen vier Grenzinformativpunkte (Aachen/Eurode, Mönchengladbach, Kleve, Gronau). Addiert man die notwendigen, sinnvollen und wünschenswerten Ressourcen für alle 4 Grenzinformativpunkte, ergibt dies die Summe von 2,1 Mio. € p.a..

Das niederländische Ministerium für Sociale Zaken en Werkgelegenheid hat eine Evaluierungsstudie über die Grenzinformationsstruktur nach den Vorschlägen des Actieteam* in Auftrag gegeben, die im Dezember 2017 erschienen ist.

Die positive Wertung der Arbeit der Grenzinformativpunkte wird begleitet von Finanzierungsvorschlägen, um eine dauerhafte Informations- und Beratungsstruktur sicherzustellen. (Evaluatie informatiestructuur voor grensgangers tussen Nederland, Duitsland en België, December 2017)

* Het actieteam is interbestuurlijk, passend bij de grensregionale opgaven, samengesteld uit vertegenwoordigers van grensgemeenten, -provincies, de VNG, Euregio's, MKB-Nederland en de Rijksoverheid (zie bijlage 2).

Fazit:

Es ist an der Zeit, dass alle Partner einen Beitrag zur strukturellen Finanzierung der Grenzfunktionen leisten. Auf niederländischer Seite koordiniert das Ministerium für Soziales und Arbeit (SZW) der Niederlande das Zustandekommen eines Vorschlags.

„Een structurele vorm van financiering wordt geprefereerd, waarbij overheden aan beide kanten van de grens en op alle niveaus (structureel) bijdragen aan het financiële fundament van de grensoverschrijdende grensinformatiestructuur.“

[“Eine strukturelle Form der Finanzierung wird bevorzugt, wobei die Regierungen/Gebietskörperschaften an beiden Seiten der Grenze und auf allen Ebenen (strukturell/dauerhaft)beitragen zur finanziellen Basis der grenzüberschreitenden Informationsstruktur”]

T. van Ark, De Staatssecretaris van Sociale Zaken en Werkgelegenheid, 23 januari 2018, Betreft Evaluatie informatiestructuur voor grensgangers, an De Voorzitter van de Tweede Kamer der Staten-Generaal

Es ist empfehlenswert, dass sich das Land NRW zusammen mit der niederländischen Seite an der Finanzierung der grenzüberschreitenden Informationsstruktur beteiligt und den deutschen Anteil trägt. Das Land übernimmt damit eine überregionale Aufgabe, die zukünftig die Existenz der bestehenden Grenzfunktionen sichert und ihnen weiterhin ermöglicht, Bürgerinnen und Bürger in Fragen grenzüberschreitenden Arbeitens und Lebens gut zu informieren und zu beraten.

Artur Hansen
Grenzfunktion Aachen - Eurode